UNABHÄNGIG BLEIBEN!

kompetent gesund.de
FACHSTELLE FÜR SUCHTPRÄVENTION

FACHSTELLE FÜR SUCHTPRÄVENTION IM LAND BERLIN

SACHBERICHT DER FACHSTELLE FÜR SUCHTPRÄVENTION IM LAND BERLIN

01.01.2016 – 31.12.2020

Fachstelle für Suchtprävention Berlin gGmbH
Chausseestraße 128/129 | 10115 Berlin | Tel.: 030 - 29 35 26 15 | Fax: 030 - 29 35 26 16
E-Mail: info@berlin-suchtpraevention.de | www.berlin-suchtpraevention.de | www.kompetent-gesund.de

UNABHÄNGIG BLEIBEN

INHALTE

1. VORWORT Seite 5

2. FACHSTELLE FÜR SUCHTPRÄVENTION IM LAND BERLIN Seite 7

3. STRUKTURELLER RAHMEN Seite 8

4. LEISTUNGSBAUSTEINE 2016-2020 Seite 9

4.1 Servicestelle Seite 9

4.2 Die Fachstelle in verschiedenen Feldern der Suchtprävention Seite 11

4.3 Prävention von riskantem Alkohol- und Suchtmittelkonsum Seite 14

4.4 Prävention riskantem Cannabiskonsums Seite 16

4.5 Tabakprävention Seite 18

4.6 Prävention von riskantem sowie abhängigem Medikamentenkonsum Seite 19

4.7 Sucht (-prävention) im Alter Seite 20

4.8 Prävention von riskanter bzw. pathologischer Medien- und Onlinenutzung Seite 21

4.9 Prävention von Glücksspielsucht Seite 23

4.10 Kinder in suchtbelasteten Familien und Alkohol in der Schwangerschaft / FASD Seite 24

4.11 Gender- und Diversitysensible Suchtprävention Seite 26

4.12 Wissenstransfer Seite 27

4.13 Öffentlichkeitsarbeit / Öffentlichkeitswirksame Kommunikation Seite 31

4.14 Dokumentation, Evaluation und Qualitätsentwicklung Seite 33

4.15 Konzept-, Strategie- und Projektentwicklung Seite 35

4.16 Netzwerkarbeit und Kooperationspartner*innen Seite 39

5. WIR SAGEN DANKE! Seite 42

1. Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

als landesweites Kompetenzzentrum ist die Fachstelle für Suchtprävention in Berlin seit nun mehr 15 Jahren Ansprechpartnerin für unterschiedliche Zielgruppen wie Fachpersonen, Betroffene, Angehörige, Lehrpersonen, Eltern u.a., die Rat und Tat bei der Umsetzung suchtpräventiver Aktivitäten suchen.

Mit Kompetenz und Engagement wurden im Zeitraum zwischen 2016 bis 2020 zahlreiche Personen rund um das Thema Sucht und Prävention beraten, Präventionsmaterialen entwickelt und aktualisiert, Handlungsempfehlungen und Methodensammlungen erstellt, Fachkräfte geschult und Forschung auf dem Gebiet der Konsumprävalenz und Konsummotiven unter Berliner Jugendlichen durchgeführt.

Mit unserer Vision und Mission sowie unserem Leitbild „Gesundheit als Menschenrecht braucht gesellschaftlich und politisch mehr Gewicht“ setzen wir uns nicht nur für eine gesellschaftliche Verankerung der Suchtprävention in allen Lebensbereichen ein, sondern sprechen uns auch für eine Anwendung von wissenschaftlichen Erkenntnissen und aktuellen Entwicklungen in der Praxis aus.

Es geht doch immer um den Menschen selbst! So wie wir wertschätzend mit unseren Partner*innen und Besucher*innen umgehen, so wichtig ist uns auch ein aufmerksamer und wertschätzender Umgang im Team. Es geht uns daher auch darum, allen Mitarbeiter*innen eine gute Work-Life-Balance zu ermöglichen und einfach eine gute Gesunderhaltung…gerade angesichts der großen Arbeitsdichte. Diesem Anliegen haben wir auch in den letzten fünf Jahren durch zahlreiche kleine und große Maßnahmen Gewicht verliehen.

Im Dialog mit Fachkräften, Eltern, Jugendlichen oder Betroffenen werden Bedarfe deutlich und manchmal sogar Projektideen formuliert. Unsere Köpfe sind voller Ideen, wir greifen wahrgenommene und formulierte Bedarfe auf und entwickeln im Kontext wissenschaftlicher Erkenntnisse und Erfahrungen aus der Praxis behutsam weitere Schritte und Projekte. Dies gemeinsam mit engagierten Partner*innen zu tun, spornt an - und bringt uns kontinuierlich weiter in der Berliner Suchtprävention abgestimmt zu handeln und möglichst an einem Strang zu ziehen.

In diesem Bericht wird ein Überblick über die Tätigkeitsfelder sowie Angebote und Leistungen der Fachstelle für Suchtprävention Berlin in der Zeit von 2016 – 2020 gegeben: Zunächst wird die Fachstelle für Suchtprävention mit ihrer Zielsetzung und ihren Arbeitsansätzen vorgestellt und es findet eine strukturelle Einordnung statt. Anschließend gibt dieser Bericht einen

Überblick über die Leistungsbausteine der Fachstelle und den in diesem Kontext durchgeführten Projekte und Maßnahmen. Seit 2020 mit der aktuellen Situation rund um Covid 19 haben wir uns schnell und flexibel auf die aktuellen Bedarfe und Anforderungen eingestellt, Angebote und Maßnahmen angepasst sowie Zugangswege erweitert, z.B. durch eine Vielzahl an digitalen Angeboten inklusive des Einsatzes modifizierter digitaler Methoden. Ein Dank gilt an dieser Stelle allen Unterstützer*innen und Partner*innen. Abschließend zeigt dieser Bericht Beispiele gelungener öffentlichkeitswirksamer Kommunikation, die kontinuierliche Präsenz der Fachstelle für Suchtprävention in den Medien, Rückmeldungen von Partner*innen zur Arbeit der Fachstelle und abschließend überzeugende Evaluationsergebnisse der letzten fünf Jahre.

Wir wünschen Ihnen eine gute Lektüre zur Arbeit der Fachstelle für Suchtprävention Berlin der Jahre 2016 - 2020 – es war eine abwechslungsreiche und erfüllte Präventionszeit mit einem fachlich gleichbleibend hohen Anspruch an zielgruppengerechte und bedarfsorientierte Suchtprävention. Daran möchten wir im Jahr 2021 im Rahmen der nun folgenden Zuwendungsfinanzierung der Fachstelle anknüpfen und die fachliche Weiterentwicklung kontinuierlich gemeinsam mit unseren Partner*innen voranbringen. Ganz im Sinne des Leitbildes „Suchtprävention kompetent zu gestalten“.

Kerstin Jüngling und Anke Timm
Geschäftsführerinnen der Fachstelle für Suchtprävention Berlin gGmbH

2. Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin

> *Gesundheit als Menschenrecht braucht gesellschaftlich und politisch mehr Gewicht. Dafür setzen wir uns mit Verstand und Leidenschaft ein. Unser Prinzip ist Balance und Entwicklung.*
>
> *Suchtprävention kompetent gestalten.*

Gemäß dem Leitbild war die Verbesserung der Gesundheit für alle und die Verringerung von gesundheitlichen Ungleichheiten auch in den vergangenen fünf Jahren zentrales Anliegen der Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin. Ziel ist es dabei, Menschen ein hohes Maß an Selbstbestimmung über Gesundheit zu ermöglichen. Mit ihrer professionell und kompetent gestalteten suchtpräventiven Arbeit hat sie sich diesen strategischen Zielen gewidmet und diese mit Leben gefüllt.

Zum einen geht es ihr darum, die Gesamtbevölkerung mit dem Ziel der Aufklärung bzw. Sensibilisierung von Risiken zu erreichen, zum anderen setzt sie sich dafür ein, bei vulnerablen Gruppen deren vorhandenen Ressourcen zu stärken, sowie bei riskant konsumierenden Menschen die Reflektion über den eigenen Konsum zu initiieren.

Gemäß ihrer zentralen Aufgabe hat die Fachstelle suchtpräventive Ressourcen im Land gebündelt, vernetzt und zugänglich gemacht. Sowohl Multiplikator*innen, als auch Bürger*innen erhielten kompetente Unterstützung, Suchtgefahren zu erkennen und frühzeitig entgegenzuwirken. Sie baute mit ihrem Handeln stets auf wissenschaftliche Fundierung, nutzt und verbreitet die Standards aus der „Expertise zur Suchtprävention“[1] und des „Kölner Memorandums“[2] zur Förderung von Qualität in der Suchtprävention und füllt die Berliner Leitlinien zur Suchtprävention als Handlungsleitfaden in der Praxis mit Leben. Ein Schwerpunkt lag auch auf Vernetzung und verbindlicher und vertrauensvoller Zusammenarbeit mit Partner*innen, um im Austausch und in Zusammenarbeit gemeinsam Standards und Strukturen für eine kompetente und sichtbare Suchtprävention im Land Berlin zu befördern.

Seit 2016 nach der Norm DIN 29 990 zertifiziert, stärkt die Fachstelle mit ihrem Qualitätsmanagementsystem die Umsetzung von Qualitätsstandards und hoher Fachlichkeit in ihrer Arbeit.

---

[1] Vgl. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2020). Expertise zur Prävention des Substanzmissbrauchs. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln.
[2] Vgl. Experten-u. Expertinnengruppe „Kölner Klausurwoche“ (2014): Memorandum Evidenzbasierung in der Suchtprävention –Möglichkeiten und Grenzen. Köln.

3. Struktureller Rahmen

Die Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin ist ein Projekt der Fachstelle für Suchtprävention Berlin gGmbH, alleiniger Gesellschafter ist das Institut für Gesundheit und Kommunikation e.V. Die Geschäftsführung hat Kerstin Jüngling inne, seit 2020 teilte sie sich die Geschäftsführung mit Anke Timm.

Der Fachstelle standen 6 Vollzeit-Referentinnen- bzw. Referentenstellen sowie eine Sekretariatsstelle zur Verfügung. Die Fachstelle bietet u.a. aufgrund der Möglichkeit, in Teilzeit zu arbeiten, gute Arbeitsbedingungen für Mitarbeitende mit Kindern – so wurden die Referentinnen- bzw. Referentenstellen i.d.R. durch 7-8 Präventionsfachkräfte abgedeckt. Die Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin wird zusätzlich durch Honorarkräfte, z.B. im Bereich „Grafik und Design“ unterstützt.

Auch in den vergangenen fünf Jahren hat die Fachstelle im multiprofessionellen Team gearbeitet: Die Fachkräfte verfügen über Abschlüsse in Sozialpädagogik, Soziologie, Psychologie, Gesundheitsmanagement, Public Health, Jura, Kommunikationsberatung sowie Kommunikationsdesign. Einige Mitarbeiter*innen bringen Erfahrung aus der Suchthilfe, Jugendarbeit oder Verwaltung mit bzw. verfügen über Zusatzausbildungen u.a. in Changemanagement, Organisationsmanagement und Kommunikationspsychologie.

Das Team der Fachstelle für Suchtprävention setzte sich wissenschaftlich fundiert und gleichermaßen praxisbezogen für suchtpräventive Themen ein und initiierte Projekte und Maßnahmen mit Engagement und „Herzblut“. Um den Teamentwicklungsprozess zu fördern, die Struktur der Arbeitsabläufe zu optimieren und Projektmanagement-Kompetenzen weiter auszubauen, setzte die Fachstelle nach wie vor auf Lernen und Reflexion auch nach innen.

Um die Suchtprävention in den Berliner Kommunen (Bezirken) konkret zu stärken, arbeitete jeweils 1 Referent*in der Fachstelle kontinuierlich „vor Ort“ in bezirklichen Gremien und Projekten mit, sorgte für Transfer von Wissen und Materialien. Darüber hinaus war jede*r Referent*in verantwortlich für mehrere fachliche Schwerpunktgebiete der Suchtprävention. Für Beratungen, Coachings und Projektplanungen standen im Rahmen der Öffnungszeiten immer mindestens 1 Referent*in persönlich zur Verfügung.

Die Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin wurde im Rahmen des Projektzeitraums von der Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung gefördert und ist Mitglied des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Berlin.

4. Leistungsbausteine 2016-2020

4.1 Servicestelle

Übergreifende Leistungen

Die Fachstelle unterhielt im Berichtszeitraum als zentrale Service- und Anlaufstelle offene Sprechstunden für alle Bürger*innen Berlins, die Informationen und Materialien, Beratung und Coaching zu Themen der Suchtprävention suchten. Die Beratungs- und Unterstützungsangebote der Fachstelle reichten von Konzeptionierung und Planung bis Durchführung sowie Nachbereitung / Evaluation suchtpräventiver Maßnahmen nach aktuellen Qualitätsstandards. Multiplikator*innen wurden in die Lage versetzt, selbst nachhaltig suchtpräventive Maßnahmen umzusetzen. Dazu gehörte neben der Vermittlung entsprechender Kompetenzen durch Fortbildungen, Fachtagungen, Coachings etc. auch die Bereitstellung von geeigneten Materialien und Methoden sowie punktuell die praktische Unterstützung „vor Ort". Neben der Bereitstellung bundesweit relevanter Materialien der Suchtprävention (einschließlich Pflege der Datenbank „Materialien zur Suchtprävention") gab die Fachstelle eigene (interaktive) suchtpräventive Materialien heraus und entwickelte diese bedarfsorientiert weiter. Im Online-Bestellportal wurden die Materialien und interaktiven Methoden der Fachstelle zum Versand und, soweit möglich, auch zum Download angeboten. Weitere zentrale Serviceleistung der Fachstelle war die Bündelung und Verdichtung von Informationen mit dem Ziel, sie der (Fach-) Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Der regelmäßige Versand von Informationen zu aktuellen Fachthemen, Studien, Veranstaltungen, Materialien oder Projekten der Fachstelle sowie kooperierender Akteur*innen per Mailings, Newsletter oder Post ging an den stetig wachsenden Pool der Akteur*innen der Suchtprävention mit derzeit knapp 3.500 Adressat*innen. Darüber hinaus bot die zentrale Berliner Website www.berlin-suchtpraevention.de kontinuierlich aktuelle und umfassende Informationen, auch über soziale Netzwerke (Facebook @unabhaengigbleiben sowie ein eigener YouTube-Kanal). Sie verfügte über eine Präsenz im Fachportal für Suchtprävention PrevNet auf Inforo, einem bundesweiten Portal zum Fachaustausch.

Dazu gehörten folgende Leistungen:

- Präsenz-Öffnungszeiten, Tagesdienst betreut durch Referent*innen der Fachstelle zur Beratung, Coaching, Informationsvermittlung sowie Vermittlung in Hilfsangebote für Multiplikator*innen und Endadressaten
- Website www.berlin-suchtpraevention.de
- Bestellportal www.berlin-suchtpraevention.de/bestellportal
- Veranstaltungskalender
- Viermal jährlich erscheinendes Themenheft (in Druck und als E-Paper)

- Vorstellung der suchtpräventiven Arbeit der Fachstelle sowie der Berliner Strukturen der Suchtprävention für internationale Delegationen
- Zusammenarbeit mit den für Suchtprävention zuständigen Bereichen der Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung sowie der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, z.B. inhaltliche Zuarbeiten für Anfragen aus dem Abgeordnetenhaus

Ausgewählte Beispiele

- 2016: Relaunch der Website www.berlin-suchtpraevention.de, inklusive Einführung des Bestellportals sowie eines Veranstaltungskalenders (auch für Veranstaltungen von Kooperationspartner*innen)
- 2016: Start des YouTube-Kanals der Fachstelle für Suchtprävention mit Fachvorträgen, Tagungsdokumentationen, Erklärvideos u.a.
- 2017: Herausgabe des 2. vollständig überarbeiteten Quiz zur Suchtprävention „HD^2“ und der Online-Version „Drogen-Risiko-Quiz – Hast Du´s drauf 4.0“
- 2017: Herausgabe von 10.000 Jugendkalendern „my 2018“
- 2018: vollständige Überarbeitung und Veröffentlichung der interaktiven Methode „Konsumstufen“ – Herausgabe in gedruckter Form
- 2018: Vorstellung der Fachstelle und Austausch mit Delegationen aus der Türkei und Weißrussland
- 2019: Auswertung der aktuellen Datenlage des Berliner Monitorings zum Cannabiskonsum bei Berliner Schüler*innen und Veröffentlichung des Monitorings
- 2019: explorative Studie zur Leistungssteigerung bei Studierenden der KKSLH-Studie (Konsumverhalten und Konsummotivation von Substanzen zur Leistungssteigerung an deutschen Hochschulen)
- 2020: Start der Kampagne #PräventionDigital als Reaktion auf die Corona-Krise; Launch eines Einzel-Chat-Angebots auf der Website, Veröffentlichung von Fachbeiträgen, Videos und Vorträgen für verschiedene Zielgruppen
- 2020: Vortrag zum Thema „Practical challenges in running prevention programmes under pandemic related restrictions“ bei einem Executive Training der europäischen Pompidou-Gruppe

4.2 Die Fachstelle in verschiedenen Feldern der Suchtprävention

Im Rahmen der Berliner Dachkampagne „Unabhängig bleiben!“ war die Fachstelle für Suchtprävention in verschiedenen Handlungsfeldern tätig, orientiert an den in der Expertise zur Prävention des Substanzmissbrauchs empfohlenen Handlungsfeldern der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung:

Familie:

- Durchführung der Fachkräfte-Weiterbildungen Kita-MOVE und Schul-MOVE Eltern zur Umsetzung „schwieriger Elterngespräche“
- Regelhafte Durchführung von zahlreichen Elternkursen zu riskanter Mediennutzung sowie Cannabis
- Durchführung von Elternabenden und Elternveranstaltungen vor Ort in Kitas, Schulen, Jugendeinrichtungen, Familienzentren etc.
- Entwicklung und Veröffentlichung von Informationsmaterialien für Eltern (bei Bedarf Übersetzung in unterschiedliche Sprachen)
- Kooperation mit Berliner Partner*innen der (kultursensiblen) Elternbildung, z.B. Stadtteilmütter Berlin, Aussichtsreich e.V., Familienhebammen
- Entwicklung und Herausgabe von Informationsmaterialien, z.B. Elternratgeber, Elternflyer
- Fachveranstaltungen und Vorträge für Fachkräfte, die mit Eltern und Familien arbeiten, z.B. Kinderschutz-Konferenzen, Fachtag „Rund um die Geburt“
- Einbringen der fachlichen Expertise in kommunale und landesweite Gremien, z.B. Ausarbeitung eines Eckpunktepapiers zur Ausgestaltung des Berliner Gesundheitsziels „Gesundheitschancen für Kinder und Jugendlichen erhöhen – Benachteiligungen abbauen“ in Zusammenarbeit mit der Sen GPG

Schule:

- Schulungen für Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter*innen zur Umsetzung suchtpräventiver Maßnahmen in Schule, u.a. zu Schulklima, Regelwerken aber auch zur Anwendung des KlarSicht-Koffers oder des Berliner Präventionsparcours Cannabis
- Durchführung von MOVE und Schul-MOVE Eltern-Schulungen
- Durchführung von Elternveranstaltungen zu aktuellen suchtpräventiven Themen (v.a. Cannabis, Alkohol, digitale Medien)
- Durchführung von Workshops und Seminaren für Schüler*innen (Themen v.a. Cannabis, Alkohol, Tabak/Shisha, digitale Medien) sowie GAME$_R$ Over-Seminare zu Online-Glücksspiel
- Konzeptentwicklung und Erprobung Präventionsseminare für Schüler*innen mit (kognitiven) Einschränkungen

- Nachhaltige Beförderung von Suchtprävention im Setting Schule – Beratung von Schulen zur strukturellen Implementierung von Suchtprävention unter Berücksichtigung aller Zielgruppen (Schulleitung, Lehrkräfte, Eltern, Schüler*innen)

Freizeit und Jugendhilfe:

- Beratung und Fortbildung von Fachkräften aus den Bereichen Freizeit und Jugendhilfe mit dem Ziel, sie zu befähigen aktiv die Risikokompetenz junger Menschen zu stärken (u.a. Z-Kurs „Fachkraft Suchtprävention“, MOVE)
- Bereitstellung und Schulung in der Anwendung von interaktiven Methoden und Parcours, u.a. Schulung von ehrenamtlichen Sportjugend-Leiter*innen des LSB
- Implementierung des Ansatzes risflecting® durch Verankerung in Maßnahmen, Schulungen sowie durch Veröffentlichungen
- Durchführung von Präventions-Kletterevents für benachteiligte Jugendliche
- Durchführung von Clubmission Berlin als Warteschlangen-Streetwork vor Berliner Clubs und Bars
- Kooperationskampagnen und -projekte im Freizeit-/Sportbereich, insbesondere mit dem Berliner Fußballverband und dem Landessportbund Berlin, u.a. Schulung der Fanbeauftragten von Hertha BSC, Kampagne zu Alkohol- und Tabakprävention auf Fußballplätzen, kontinuierliche Durchführung eines Moduls zur Suchtprävention im Kinder- und Jugendführerschein des BFV
- Kooperation und Austausch mit Jugendhilfeträgern, u.a. dem Jugendnotdienst – z.B. im Rahmen des berlinweiten Arbeitskreises „Jugend und Sucht“

Ausbildungsstätten und Betriebe:

- Durchführung von Präventionsveranstaltungen für Auszubildende und Studierende
- Sensibilisierung von Multiplikator*innen für die Hochrisikogruppe der 18-25-Jährigen für problematischen Suchtmittelkonsum in Form von Vorträgen, Seminaren und Schulungen
- Beratung von Betrieben zur betrieblichen Suchtprävention und Vermittlung von passgenauen Angeboten, u.a. Bezirksverwaltungen, Jobcenter, Wirtschaftsunternehmen
- Vorträge zur betrieblichen Suchtprävention zur Sensibilisierung von u.a. Führungskräften

Gesundheitsversorgung:

- Mitarbeit bei kommunalen und gesamtstädtischen Gesundheitszieleprozessen
- Steuerung von Berlinweiten Netzwerken im Kontext Gesundheit, z.B. die Berliner Initiative gegen Medikamentenmissbrauch
- Sensibilisierung für Sucht(prävention) im Alter
- Zusammenarbeit mit Ärztekammer, Apothekerkammer, Kliniken, Pflegediensten sowie weiteren Partner*innen

- Thematisierung von Substanzkonsum in der Schwangerschaft, z.B. mit einem Online-Seminar „Kurze Ansprache, große Wirkung! Mit Schwangeren über Alkohol sprechen.“

Kommune:

- Transfer evaluierter Programme als Module für kommunale Präventionsketten
- Kooperation u.a. mit den bezirklichen Gesundheits-, Jugend- und Ordnungsämtern
- Feste Ansprechpartner*innen der Fachstelle für die Berliner Bezirke
- Fachliche Beiträge und Unterstützung bei kommunalen Veranstaltungen und Aktivitäten

Gesetzliche Rahmenbedingungen:

- Weiterführung der landesweiten Kampagne „Jugendschutz – das geht uns alle an!“ mit Unterstützung des Handelsverbands Berlin-Brandenburg e.V.
- Vermittlung von gesetzlichen Rahmenbedingungen (z.B. JuSchuG, BtmG, StVO) in Workshops, Schulungen, Vorträgen sowie Elternangeboten
- Verleih von interaktiven Methoden, z.B. Jugendschutz-Drehscheibe, Quiz „HD² - Hast Du´s drauf?“, „Recht – richtig oder falsch?“
- Teilnahme an Arbeitskreisen, Anhörungen und Ausschüssen, z.B. zum Nichtraucherschutz, Betäubungsmittelgesetz, Jugendschutz etc.

4.3 Prävention von riskantem Alkohol- und Suchtmittelkonsum

Übergreifende Leistungen

Im Zentrum steht das Landesprogramm „Na klar – unabhängig bleiben!“, das seinen Schwerpunkt auf die Prävention von riskantem und abhängigem Alkoholkonsum sowie auf Cannabis- und sog. Partydrogenkonsum legt – als Grundlage hierfür dient der Kompetenzansatz, vor allem bei jungen Menschen auf die Stärkung von Risikokompetenz hinzuwirken. Das Landesprogramm wurde gemeinsam mit den 12 Bezirken, den Senatsverwaltungen für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung sowie für Bildung, Jugend und Familie, der Berliner Polizei sowie HaLT-reaktiv und der Landesstelle für Suchtfragen unter der Schirmherrschaft der Gesundheitssenatorin Dilek Kalayci durchgeführt.

Dazu gehörten folgende Leistungen:

- Koordination des Landesprogramms „Na klar – unabhängig bleiben“, Leitung der Lenkungsgruppe
- Relaunch der Webseite des Landesprogramms www.praevention-na-klar.de sowie Verzahnung mit der zentralen Berliner Suchtpräventionswebsite www.unabhaengigbleiben.de
- Fertigstellung des Berliner Rahmenkonzeptes zur verhältnispräventiven Gestaltung der Berliner Suchtprävention und Übergabe an die SenGPG zum Einbringen als Senatsvorlage
- Gesamtstädtische und bezirkliche Aktionen und Veranstaltungen, ggf. gebündelt im Rahmen von der bundesweiten „Aktionswoche Alkohol“ bzw. Berliner Aktionstagen
- Entwicklung, Herausgabe und Verteilung von Informationsmaterialien in Form von „Na klar…!“-Info-Cards – Erweiterung der Reihe um die Themen „Cannabis im Straßenverkehr“, „Energy Drinks“
- Pflege bestehender Kooperationen, z.B. mit dem Einzelhandelsverband Berlin-Brandenburg oder dem Landessportbund / Berliner Fußballverband
- Konzeptionelle Steuerung des Transfers sowie Koordinierung der BZgA-„JugendFilmTage“ in der Berliner Verstetigung
- Arbeit an der Schnittstelle zur Suchthilfe: kontinuierliche Bekanntmachung des Netzwerk Frühintervention bzw. der Frühinterventionsangebote der Suchthilfe-Träger
- Party-Präventionsprojekt „Clubmission“ mit dem Baustein „Warteschlangen-Streetwork“
- Unterstützung der Bezirke in der Durchführung von „Fit für die Straße“

Ausgewählte Beispiele

- 2016: Durchführung der Fachtagung „Kiffen ist in! Darüber sprechen (noch) nicht?!“ in der Zitadelle Spandau
- 2016: Veröffentlichung eines Positionspapiers zu einer zukunftsfähigen Suchtprävention für Berlin
- 2017: Auftaktveranstaltung „Ich tanke nicht! Kein Alkohol unterwegs!“ auf dem Potsdamer Platz mit Gesundheitssenatorin Dilek Kalayci zur Aktionswoche Alkohol 2017
- 2017: Ausgabe von 5.000 Fahrradsattel-Bezügen „Ich tanke nicht! Kein Alkohol unterwegs“ mit Unterstützung des DPWV und Veröffentlichung eines Seitenscheibenklebers „Zuviel Alkohol verändert das soziale Miteinander!“ im ÖPNV
- 2018: Berliner Aktionstage „Schneller, höher, weiter! Optimieren wir uns zugrunde?“ mit zentraler Auftaktveranstaltung auf dem Alexanderplatz mit Gesundheits-Staatssekretär Boris Velter
- 2018: Kontinuierliches Angebot eines suchtpräventiven Moduls im Rahmen der Fortbildung „Kinder- und Jugendführerschein“ des BFV
- 2019: Durchführung einer Bevölkerungsumfrage „Arbeit, Stress, Alkohol?“ zur Aktionswoche Alkohol 2019
- 2019: Präventions-Einkaufstüten „Alkohol für Kinder und Jugendliche kommt bei uns nicht in die Tüte“ und Spendenaktion bei Edeka
- 2019: Gemeinsame Kampagne „Sei ein Vorbild im Jugend-Fußball“ zur Prävention von riskantem Tabak- und Alkoholkonsum auf Fußballplätzen mit dem Berliner Fußball-Verband e.V.
- 2020: Präventions-Kletterevent für benachteiligte Jugendliche mit Unterstützung des Einzelhandels (Edeka)
- 2020: Veröffentlichung eines Image-Flyers des Landesprogramms „Na klar – unabhängig bleiben!“
- 2020: Suchtpräventions-Schulung von ehrenamtlichen Trainer*innen der Sportjugendreisen der Sportjugend im Landessportbund Berlin e.V.

4.4 Prävention riskantem Cannabiskonsums

Übergreifende Leistungen

Cannabis ist die am häufigsten konsumierte illegale Substanz. Cannabis erfährt gesellschaftlich eine große Akzeptanz und Cannabiskonsum ist unter Berliner Jugendlichen und jungen Erwachsenen überdurchschnittlich verbreitet. Vor dem Hintergrund, dass ein nicht zu vernachlässigender Teil problematische Konsummuster entwickelt, die die individuellen Entwicklungschancen zumindest beeinträchtigen, ist Prävention von riskantem Cannabiskonsum ein Schwerpunkt der Aktivitäten der Fachstelle für Suchtprävention Berlin. Mit fachlichen Informationen und interaktiven Angeboten für Jugendliche, junge Erwachsene, Eltern, Lehrer*innen und andere Multiplikator*innen wird über Gefahren des Cannabiskonsums aufgeklärt und die Risikokompetenz gefördert. Dabei gilt es weder zu verharmlosen noch zu dramatisieren und klare Botschaften zu vermitteln, welche bspw. Eltern und Lehrpersonen in ihrer Haltung stärken.

Dazu gehörten folgende Leistungen:

- Beratung und Schulung von Fachkräften zu Risiken von Cannabiskonsum und Vermittlung von Wissen und Handlungskompetenz hinsichtlich der Stärkung von Risikokompetenz sowie der Entwicklung und Vermittlung einer klaren Haltung
- Regelmäßig stattfindende Elternseminare und Elternabende sowie Beratungen von Eltern, Jugendlichen sowie Multiplikator*innen, auf Anfrage oder vor Ort
- Vermittlung von Jugendlichen und Familien in Frühinterventions-Angebote sowie fachlicher Austausch mit Verwaltung und Suchthilfe-Trägern zur Cannabisprävention- und hilfe
- Einbringen fachlicher Expertise in landesweite und bundesweite Arbeitsprozesse, u.a. Mitarbeit in der bundesweiten Arbeitsgruppe zur Erarbeitung von Qualitätsstandards und Maßnahmen zur Cannabisprävention, organisiert von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) und fachliche Beratung des Arbeitsstabs der Drogenbeauftragten der Bundesregierung zu aktuellen Anforderungen für eine zielgruppengerechte Cannabisprävention
- Konzeption, Überarbeitung und Aktualisierung sowie Ausgabe von Präventionsmaterialien, z.B. Informationsblatt „Cannabis“, Gemeinschaftsprojekt mit dem Therapieladen Berlin, „Fachlichen Empfehlungen Cannabis“, Info-Card „Cannabis und Führerschein“

Ausgewählte Beispiele

- 2016: Cannabisprävention in Schule: Entwicklung des Berliner Präventionsparcours Cannabis (angelehnt an den Parcours „Cannabis quo vadis“ und mit Genehmigung der Schöpflin Stiftung), Produktion von Parcours-Rucksäcken, Ausbildung von Lehrpersonen in der Anwendung des interaktiven Parcours, Anpassung auf Berliner Bedarfe und Evaluierung des Angebots, Schulung aller Bezirke (bis auf Lichtenberg) und des 13. Bezirks
- 2016: Fachtag der Landesinitiative „Na klar – unabhängig bleiben“ zum Thema Cannabis „Kiffen ist in! Darüber sprechen … (noch) nicht?!“ in der Zitadelle Spandau
- 2017: Vortrag „Cannabis und Jugendschutz“ im Rahmen des fdr-Kongresses
- 2017: Fachgespräch „Nicht erst Gras über die Sache wachsen lassen… Jugendliche und Cannabis“ mit ca. 80 Teilnehmenden
- 2018: Kerstin Jüngling erneut Einzelsachverständige im Deutschen Bundestag in der 18. Sitzung des Ausschusses für Gesundheit
- 2018: Workshopleitung zum Thema Cannabis auf der Münchener Fachtagung „Sucht und Gender“
- 2019: Teilnahme am berlinweiten Austauschtreffen Cannabisprävention bei der Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung
- 2019: Aufbereitung der aktuellen Ergebnisse des Berliner Datenmonitorings zum Cannabiskonsum von Schüler*innen in einer Studienzusammenfassung
- 2019: Durchführung einer Pressekonferenz zu den aktuellen Ergebnissen der Berliner Erhebung zum Cannabiskonsum von Schüler*innen, zahlreiche mediale Erwähnungen und Zitate von Kerstin Jüngling, z.B. im Tagesspiegel „Der erste Joint mit 12“
- 2019: Vortrag und Beteiligung an einer Podiumsdiskussion zur Cannabisprävention beim DGPPN-Kongress
- 2020: Konzeption und Pilotierung eines digitalen Elternabends zum Thema Cannabis, aufgrund großer Nachfrage wurde die Veranstaltung mehrmals durchgeführt
- 2020: Durchführung des digitalen Cannabis-Fachgesprächs „Nicht erst Gras über die Sache wachsen lassen“ am 21.09.2020 mit über 80 Teilnehmenden
- 2020: Erstellung und Veröffentlichung eines digitalen Kurzvortrags zu Cannabis für Lehrer*innen im Rahmen von #PräventionDigital

4.5 Tabakprävention

Übergreifende Leistungen

Gemeinsam mit zahlreichen Partner*innen setzte sich die Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin im Rahmen des Landesprogramms „Berlin qualmfrei“ für ein Leben ohne Tabakrauch ein.

Zum Portfolio der vergangenen Jahre gehörte die folgenden Leistungen:

- Koordinierung des Landesprogramms und Infotransfer zu den Partner*innen
- Planung und Durchführung von Hauptstadtbündnissitzungen (Fachtagungen oder Fachaustausche rund um das Thema Tabakprävention)
- Initiierung und Lenkung von Aktionen zum jährlichen Weltnichtrauchertag
- Wissenstransfer zu aktuellen Entwicklungen in der Tabakpolitik durch Mailings
- Konzeptionelle Ausgestaltung jährlicher Themenschwerpunkte
    - 2016: „Get ready for plain packaging“
    - 2017: „Rauchen - Eine Bedrohung für die menschliche Entwicklung“
    - 2018: „Rauchfreie Autos für Kinder“
    - 2019 und 2020: „Jugendliche und Shisha“

Ausgewählte Beispiele

- 2016: Verteilaktion von Infokarten zum Themenschwerpunkt „Plain packaging“
- 2017: Veröffentlichung des „Infoblatt Tabak“
- 2018: Hauptstadtbündnissitzung zum Thema „Es bewegt sich was! Aktuelle Herausforderungen in der Berliner Tabakprävention“
- 2018: Präventionsprojekt „Rauchfreies Auto für mein Kind!“ mit Produktion von 5.000 Info-Parkscheiben, die über die Risiken des Passivrauchens im Auto aufklären
- 2018 und folgende: Mitarbeit in der AG „Kinderrechte und Tabak“: Mitherausgabe einer Broschüre zum Thema „Kinderrechte und Tabakkontrolle – Das Recht auf eine tabakfreie Welt“ unter Leitung von Unfairtobacco
- 2019: Fachvortrag „Lassen wir uns nicht einwickeln! Aktuelle Bedarfe und Herausforderungen für die Tabakprävention“ bei der Mitgliederversammlung der Landesstelle für Suchtfragen Sachsen-Anhalt
- 2020: Konzeption, Produktion und Veröffentlichung einer interaktiven Shisha-Mitmach-Station für Jugendliche anlässlich des Weltnichtrauchertags 2020

4.6 Prävention von riskantem sowie abhängigem Medikamentenkonsum

Übergreifende Leistungen

Das Thema „problematischer und abhängiger Konsum von Medikamenten“ hat im Berichtszeitraum keinerlei Aktualität eingebüßt. Im Gegenteil weisen aktuelle Erhebungen (u.a. ESA 2018) zu Konsumzahlen auf einen erhöhten Bedarf an Präventionsmaßnahmen in diesem Feld für die Zukunft hin. Seit ihrer Gründung im Jahr 2011 hat sich die „Berliner Initiative gegen Medikamentenmissbrauch“ als dynamischer, multiprofessioneller und interdisziplinärer Zusammenschluss etabliert und sich der wachsenden Problematik des riskanten und abhängigen Konsums von Medikamenten gewidmet mit dem Ziel, diesen Entwicklungen entgegenzuwirken.

Die Leistungen der Fachstelle in diesem Themenfeld waren:

- Koordinierung der „Berliner Initiative gegen Medikamentenmissbrauch“ in Kooperation mit relevanten Partner*innen (Apothekerkammer, Ärztekammer, Alkohol- und Medikamentenberatungsstellen, AOK-Nordost, Entwöhnungstherapiekliniken, Präventionsfachstellen etc.)
- Verzahnung mit dem Thema „Prävention von Sucht im Alter“
- Sensibilisierung von Entscheidungsträgern*innen und Schlüsselpersonen
- Öffentlichkeitswirksame Kommunikation zur Sensibilisierung der Bevölkerung
- Informationsmaterialien und Fachveröffentlichungen

Ausgewählte Beispiele

- 2016: Veröffentlichung von Fachartikeln zur Aufklärung von Medikamentenmissbrauch in der Fachzeitschrift der KV und der AOK-Mitgliederzeitschrift
- 2017: Aktion zur Sensibilisierung gegen riskanten Medikamentenkonsum von Mitarbeitenden in medizinisch-pflegerischen Institutionen als Maßnahme des BGM in Form eines Briefes, einer Befragung, deren Auswertung sowie anschließendem Versand von Infopaketen
- 2017: konzeptioneller Fachdialog mit den Leiter*innen der Berliner ambulanten Suchtberatungsstellen
- 2018: Vortrag für den AK „Sucht“ der Berliner Ärztekammer zu den Aktivitäten der Berliner Initiative
- 2018: Durchführung eines Vortrags auf dem Deutschen Pflegetag
- 2018: Anschreiben der Berliner Ärztekammer zur Intensivierung der Kooperation
- 2018: Stärkung der Vernetzung mit der Selbsthilfe

- 2019: umfangreiche Überarbeitung, Aktualisierung und Veröffentlichung des Informationsblattes „Medikamente“
- 2019: Diskussion zum Thema „Neuroenhancement“ und die fragliche Legalität bestehender Anbieter
- 2019: inhaltliche Gestaltung des 5. Fortbildungskongresses der Apothekerkammer Berlin „Zwischen Selbstoptimierung und Arzneimittelmissbrauch“ durch die Berliner Initiative gegen Medikamentenmissbrauch
- 2020: landesweite Aktion zum Thema „problematischer Medikamentenkonsum“ zum Welttag der Patientensicherheit in Form einer Awareness-Woche in Berliner Apotheken kombiniert mit Beratungsangeboten, Konzeption und Ausgabe eines Flyers zum Thema
- 2020: Konzeption und Durchführung einer themenspezifischen Schulung „Medikamente“

4.7 Sucht (-prävention) im Alter

Übergreifende Leistungen

Angesichts der großen Bevölkerungsrelevanz, die das Land Berlin u.a. mit der Übernahme des Handlungsfeldes „Sucht im Alter vorbeugen“ in das Berliner Gesundheitsziel „Selbständigkeit und Lebensqualität im Alter erhalten“ in 2014 aufzeigte, hat sich die Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin des Themas „Prävention riskanten und abhängigen Suchtmittelkonsums bei älteren Menschen“ fortlaufend angenommen. Mit verschiedenen Aktivitäten engagierte sie sich für eine gesunde und „unabhängige“ Lebensgestaltung von Seniorinnen und Senioren.

Dazu gehörten folgende Leistungen:

- Beteiligung an der Umsetzung des Berliner Gesundheitsziels „Selbstständigkeit und Lebensqualität im Alter erhalten“ durch eine Schwerpunktsetzung zum Thema „Sucht im Alter vorbeugen“ in Kooperation mit der Berliner Fachstelle für Prävention und Gesundheitsförderung
- Verzahnung mit den Aktivitäten der Berliner „Initiative gegen Medikamentenmissbrauch“
- Entwicklung von Konzepten und Angeboten zum Thema „Sucht im Alter vorbeugen“ auf der Grundlage der im Mai 2013 in Berlin veröffentlichten Forderungen
- Sensibilisierung der Berliner Bezirke zum Thema „Sucht im Alter“, verknüpft mit dem Angebot „Suchtsensible Pflege“ unter Einbeziehung der bezirklichen Suchthilfekoordinator*innen sowie Vertreter*innen der psychiatrisch-geriatrischen Verbünde in allen Berliner Bezirken

Ausgewählte Beispiele

- 2016-2017: berlinweite Sensibilisierung zum Thema „Sucht im Alter“ in den Berliner Bezirken unter Einbeziehung der bezirklichen Suchthilfekoordinator*innen sowie Vertreter*innen der psychiatrisch-geriatrischen Verbünde
- 2017: Vortrag im Rahmen der Tagung „Sucht im Alter vorbeugen“ in Potsdam
- 2017: Vortrag im Rahmen des Deutschen Kongresses für Altersmedizin in Berlin
- 2018: Mitarbeit bei der Überarbeitung der Gesundheitszielematrix für das Handlungsfeld „Sucht im Alter vorbeugen“ im Rahmen des Gesundheitszieleprozesses „Gesund älter werden“
- 2018: Veröffentlichung eines Artikels in der Zeitschrift „Praxis Pflegen“ (Ausgabe 34/2018)
- 2019: Sensibilisierung der Mitarbeiter*innen von Silbernetz e.V. zum Thema „Sucht im Alter“
- 2019: Moderation des Thementisches „Sucht im Alter“ im Rahmen der Veranstaltung „Ziele in die Praxis bringen – Prävention und Gesundheitsförderung in stationäre Einrichtungen umsetzen!“ organisiert von der Fachstelle für Prävention und Gesundheitsförderung im Land Berlin (Arbeitsgruppe: Gesundheitsziele für Ältere)
- 2020: Kollegiale Beratung der VIVID - Fachstelle für Suchtprävention, Graz, zum Thema Suchtprävention im Alter

4.8 Prävention von riskanter bzw. pathologischer Medien- und Onlinenutzung

Übergreifende Leistungen

Riskante Medien- und Onlinenutzung war ein zentrales Präventionsthema der Fachstelle für Suchtprävention, insbesondere die mobile Nutzung von Smartphones und neue Entwicklungen im Gaming-Bereich haben zum einen quantitativ zugenommen und unterliegen aber auch einem stetigen Wandel aufgrund von neuen Entwicklungen. Die Angebote der universellen und selektiven Prävention für die Zielgruppen junge Menschen, Eltern, Multiplikator*innen wurden weitergeführt und den aktuellen Trends entsprechend angepasst und weiterentwickelt.

Dazu gehörten folgende Leistungen:

- Durchführung von Fachveranstaltungen und anderen Aktionen im Rahmen des weltweiten Safer Internet Days
- Regelhafte Durchführung von Elternkursen (proaktiv sowie auf Anfrage) und Elternabenden als Wissenstransfer sowie zur Förderung der elterlichen

Handlungssicherheit – aufgrund der hohen Nachfrage werden mehr Elternkurse ausgeschrieben, 2020 wurden Elternkurse auch digital angeboten

- Fachveröffentlichungen zu aktuellen Entwicklungen und relevanten Erkenntnissen sowie Herausgabe der Methodensammlung „Digitale Medien – Online-Glücksspiel“
- Verzahnung mit dem Projekt GAME$_R$ OVER® bzw. mit dem Thema (Online-)Glücksspiel
- Konzeption und Verleih interaktiver Methoden für die Arbeit mit Jugendlichen und Eltern

Ausgewählte Beispiele

- 2016: Gestaltung einer Aktion in einem Berliner Einkaufszentrum anlässlich des Safer Internet Days unter dem Motto „Play your Part for a Better Internet“ inklusive Pressemitteilung
- 2016: Veröffentlichung von 8 Infokarten „Schützen Sie Ihre Kinder auch online“ zur Befähigung von Eltern in der Kindersicherung unterschiedlicher Medien
- 2017: Veranstaltung für Eltern und Lehrerkräfte zum Safer Internet Day „Technik ist keine Religion“ mit einer Journalistin u.a. zum Thema Fake News inkl. Pressemitteilung und Veröffentlichung von Video-Interviews auf der Fachstellen-Website
- 2017: Herausgabe der Broschüre „Eltern-Info: Beim Frühstück oder im Whatsapp-Chat? Tipps zum Umgang mit Medien in der Familie“
- 2018: Start der gemeinsamen Kampagne „Heute schon mit Ihrem Kind gespielt/gesprochen? mit Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie / Landeskoordinierungs- und Servicestelle Frühe Hilfen sowie den Berliner Jugendämtern; Versand von 10.000 Plakaten und 150.000 Postkarten an alle Berliner Kitas
- 2018: Veröffentlichung eines Spots zum Thema Medienkonsum in der Familie im Berliner Fenster anlässlich des Safer Internet Day – ca. 150.000 Ausstrahlungen
- 2018: Herausgabe der Methodensammlung „Digitale Medien – Online-Glücksspiel“ sowie komplette Überarbeitung und Herausgabe des Infoblatts „Digitale Medien“
- 2018: Konzeption und Erarbeitung fachliches Statement „Update - Prävention am digitalen Puls der Zeit“
- 2019: Fachtag „Auf dem Spielplatz oder im WhatsApp-Chat“ anlässlich des Safer Internet Day am 05.02.2019 in Zusammenarbeit mit der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie – 165 Teilnehmer*innen und ca. 200 weitere auf Warteliste
- 2019: Referat „Digitaler Durchblick - Einsatz digitaler Methoden in der Suchtprävention“ auf dem FVS Kongress in Heidelberg
- 2019: Durchführung von 18 Elternabenden und Elternkursen zum Thema Digitale Medien
- 2020: Konzeption und Veröffentlichung des Plakats „#Wir bleiben Fair“ im Rahmen des Safer Internet Days mit Regeln zum Umgang mit digitalen Medien an Schulen
- 2020: Konzeption und Durchführung von digitalen Elternkursen via Zoom im Zuge der Corona-Pandemie

- 2020: Konzeption und Veröffentlichung eines Videovortrags „Digitale Medien: Handy, Gaming, Soziale Medien und der Umgang in der Familie“ für Eltern im Zuge der Corona-Pandemie im Rahmen der Kampagne „#PräventionDigital“
- 2020: Konzeption und Herausgabe des Elterninfo-Flyers „Ständige Diskussionen mit den Kindern…wegen Handy, Tablet oder Spielkonsole? Elterlichen Regeln zu Digitalen Medien“

4.9 Prävention von Glücksspielsucht

Übergreifende Leistungen

Im Setting Schule ist der Bedarf an Prävention riskanter Glücksspielnutzung anhaltend hoch. Da Glücksspiel-Angebote zunehmend auch online angeboten werden und Kinder und Jugendliche bei der Nutzung digitaler Medien immer wieder auf Glücksspielangebote stoßen, fanden die Maßnahmen häufig in Verknüpfung mit dem Präventionsfeld „digitale Mediennutzung“ statt.

Dazu gehörten folgende Leistungen:

- Fortsetzung von „GAME$_R$ OVER - aufsuchende Glücksspielprävention“® für junge Menschen ab 14 Jahren inkl. Nachbereitung, möglichst durch die Schule, sowie Elternarbeit
- Entwicklung, Aktualisierung und Bereitstellung von Infomaterialien und interaktiven Methoden
- Beratung und Unterstützung für Multiplikator*innen bei der Planung und Durchführung von Maßnahmen der Prävention von Glücksspielsucht im schulischen Setting
- Ausgabe des Methodenheftes „Digitale Medien – Online-Glücksspiel“
- Vernetzung mit anderen Angeboten, z.B. Bewerben des interaktiven Parcours von Karuna Prevents

Ausgewählte Beispiele

- 2016: Mitwirkung beim Kinder- und Jugendführerschein des BFV e.V. mit einem Baustein zur Suchtprävention mit Schwerpunkt Alkohol, Smartphone und Glücksspiel sowie Jugendschutz und Vorbildfunktion Erwachsener
- 2016: Veröffentlichung Plakat und Flyer zum Projekt GAME$_R$ OVER®
- 2017: Versand Pressemitteilung „Wir haben 1.607 Schülerinnen und Schüler befragt“ zum bundesweiten Aktionstag gegen Glücksspielsucht am 27.09.2017 inkl. Veröffentlichung des Faktenblattes „Glücksspielverhalten bei Jugendlichen“
- 2017: Vorstellung der Methode „GAME$_R$ OVER“ beim Netzwerktreffen Medienabhängigkeit Berlin-Brandenburg

- 2018: Herausgabe der aktualisierten und erweiterten Methodensammlung „Jugendliche: Digitale Medien und Glücksspiel“
- 2018: Aktualisierung des zielgruppengerechten Präventionsspiels „Entwicklungsstufen Online-/ Glücksspielsucht“
- 2019 / 2020: Durchführung von 30 GAME$_R$ OVER -Workshops im Setting Schule

4.10 Kinder in suchtbelasteten Familien und Alkohol in der Schwangerschaft / FASD

Übergreifende Leistungen

Aktuellen Erkenntnissen nach (Jahresbericht 2020 der Bundesdrogenbeauftragten) wächst jedes 4.-5. Kind in einer suchtbelasteten Familie auf. Fachkräfte, die mit betroffenen Kindern und deren Familien Kontakt haben bzw. arbeiten, benötigen, um adäquat reagieren bzw. intervenieren zu können, u.a. eine hohe Sensibilität für die Situation der Kinder sowie Hintergrundwissen und funktionierende Netzwerke. Ziel der unterschiedlichen Präventionsmaßnahmen war es entsprechend, Multiplikator*innen in Kita, Schule, Kinder- und Jugendhilfe, Kommune sowie in Arbeitsfeldern „rund um die Geburt“ (Hebammen, Gynäkolog*innen etc.) für die Thematik zu sensibilisieren sowie in frühzeitiger Wahrnehmung der betroffenen Kinder und vor allem der „unauffälligen Familien“ zu schulen und ein proaktives und verantwortungsvolles Handeln zu stärken. Explizites Ziel ist es auch, den Wissenstand zur schädlichen Auswirkung von Alkohol auf das werdende Kind sowie den Merkmalen und Auswirkungen von FAS(D) zu erhöhen.

Dazu gehörten folgende Leistungen:

- Leitung des „Forum Prävention und frühe Intervention bei Kindern in suchtbelasteten Familien“ und Abstimmung sowie Wissenstransfer mit dem „Koop-Treffen Kinder in Suchtfamilien“ des Projektes Wigwam, Pflege bestehender Kooperationen und Gewinnung weiterer Partner*innen
- Kontinuierliches Angebot der Multiplikator*innen-Fortbildung „Kind s/Sucht Familie“ in Kooperation mit dem Sozialpädagogischen Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg und der Alice-Salomon-Hochschule Berlin
- Mitarbeit an einem Workshop-Konzept zur Thematisierung von „Suchtbelastung in der Familie“ im Setting Schule – Kooperation mit dem Projekt Weitblick 3D
- Bedarfsgerechte Weiterentwicklung von Präventionsansätzen mit dem besonderen Augenmerk auf den Schutz der Kinder auf der Basis der Bundes- und Landes-Kinderschutzgesetzgebung und der Vermeidung von FASD
- Unterstützung kommunaler Netzwerke und Strukturen, u.a. im Rahmen der Lichtenberger Kinderschutzkonferenz und des Kooperationskreises in Spandau

- Mitwirkung an thematischen Fachtagen mehrerer Bezirke
- Entwicklung von Präventionsmaterialien sowie „maßgeschneiderte“ Fortbildungen für Multiplikator*innen
- Beförderung struktureller Implementierung der Themen in die Ausbildung von Erzieherfachschüler*innen

Ausgewählte Beispiele

- 2016-2017: Erarbeitung von Empfehlungen „Kinder(schutz) in suchtbelasteten Familien“ für eine verbesserte Kooperation der Bereiche Kita, Schule, Jugend- und Suchthilfe - Gemeinschafts-Veröffentlichung der Empfehlungen mit dem Paritätischen Berlin
- 2016: Kooperation mit Edeka – Konzeption und Veröffentlichung einer Einkaufstüte zur Prävention von Alkohol in der Schwangerschaft
- 2017: Herausgabe des vollständig überarbeiteten Informationsblattes „Kinder in suchtbelasteten Familien“
- 2017: Forum Drogenpolitik – Hauptreferat und drei Workshop-Leitungen
- 2017: Vortrag „Alkoholkonsum in der Beratung von Schwangeren ansprechen“ auf Fachtag des Berliner Hebammenverbandes
- 2018: Workshop zum Zusammenhang von Schuldistanz und Suchtbelastung in der Familie für Berliner Lehrer*innen
- 2018: Online-Seminar „Kurze Ansprache, große Wirkung! Mit Schwangeren über Alkohol sprechen“ für Gynäkolog*innen und Beratungsdienste, in Kooperation mit dem Bezirksamt Spandau
- 2019: Workshop-Leitung beim Fachtag der Berliner Familienzentren
- 2019: Infoangebot, Moderation eines Thementisches und Input zum Thema beim Netzwerktreffen Frühe Hilfen in Tempelhof-Schöneberg, beim Netzwerk "Gesundes Aufwachsen im Kiez" in Lichtenberg sowie beim Gesundheitstag der Berliner Jobcenter
- 2019: Teilnahme an der Fokusgruppe „Steuerungswissen und Handlungsorientierung für den Aufbau effektiver und interdisziplinärer Versorgungsnetzwerke für suchtbelastete Familien“, ein Forschungsprojekt des Instituts für Kinder- und Jugendhilfe gGmbH
- 2020: Vorstellung der Angebote der Fachstelle rund um das Thema „Kinder aus suchtbelasteten Familien“ sowie der fachlichen Empfehlungen „Kinder(schutz) in suchtbelasteten Familien – Anforderungen an eine gelingende Kooperation“ auf der Pressekonferenz zum Auftakt der bundesweiten Aktionswoche für Kinder aus Suchtfamilien“
- 2020: kontinuierliches Workshop-Angebot für Erzieherfachschulen zum Thema Kinder aus suchtbelasteten Familien und FASD

4.11 Gender- und Diversitysensible Suchtprävention

Übergreifende Leistungen

Die Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin setzte in der Konzeption und Durchführung ihrer Kampagnen und Projekte durchgehend einen Schwerpunkt auf die Einbeziehung von gender- und diversitysensiblen Ansätzen und berücksichtigte aktuelle Erkenntnisse bzgl. besserer Zugangswege zu Informationen bei der Konzipierung öffentlichkeitswirksamer Kommunikationsmittel und Durchführung von Maßnahmen.

Dazu gehörten folgende Leistungen:

- Öffentliches Eintreten für Gender- und Diversity-Relevanz in der Suchtprävention
- Pflege der Netzwerkpartner*innen, z.B. Fachstelle für Prävention und Gesundheitsförderung, Türkische Gemeinde zu Berlin, Aussichtsreich e.V., Stadtteilmütter, Goldnetz e.V., Schwulenberatung Berlin e.V.
- Förderung der Handlungskompetenz von Multiplikator*innen auf der Basis der in 2012 veröffentlichten Handlungsempfehlungen, u.a. im Rahmen von Beratungen, Workshops und Schulungen
- Entwicklung und Veröffentlichung zielgruppenspezifischer Materialien in verschiedenen Sprachen
- Beteiligung an der Berliner Umsetzung des Gesundheitsziels „Selbständigkeit und Lebensqualität im Alter erhalten“ durch eine Schwerpunktsetzung zum Thema „Prävention von Sucht im Alter“
- Kooperation mit dem Projekt „Perspektive 3D“ – Suchtprävention für Geflüchtete
- Unterzeichnung und Mitwirkung bei der bundesweiten „Charta der Vielfalt“, die von der Bundesregierung unterstützt wird, ein Einsatz für tatsächliche Vielfalt im Sinne des Capability Approach- Ansatzes

Ausgewählte Beispiele

- 2016: Fachliche Unterstützung des Bezirks Lichtenberg bei der Umsetzung des Projektes „Wissenslücken schließen – Genderkompetenz in den Einrichtungen der Suchthilfe entwickeln“
- 2017: Workshop-Leitung „Gender und Diversitygerechte Suchtprävention“ beim Fachtag „Prävention des Konsums legaler Substanzen in der Schule“ des IFT Nord anlässlich des Jubiläums von „Be smart don´t start“
- 2017: Konzeption und Durchführung eines Präventionsangebots für den allgemeinen Blinden- und Sehbehindertenverein Berlin e.V.
- 2019: Konzeptentwicklung und Erprobung Präventionsseminare für Schüler*innen mit (kognitiven) Einschränkungen

- 2019: Konzeption und Durchführung eines berlinweiten Fachaustauschs zum Thema „Suchtprävention für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen“
- 2020: Erstellung einzelner inhaltlicher Bausteine in „einfacher Sprache“ zur Integration dieser auf der Webseite www.berlin-suchtpraevention.de

4.12 Wissenstransfer

Übergreifende Leistungen

Die Fachstelle für Suchtprävention bündelt fachliches Wissen und Handlungskompetenz zur Suchtprävention und gewährleistet den Wissenstransfer in alle Bereiche im Land Berlin, in denen suchtpräventive Aktivitäten und Maßnahmen zumindest Querschnittsaufgabe sind bzw. in denen die Beschäftigten mit problematischem Konsum konfrontiert sind. Neben Multiplikator*innen waren auch Eltern Zielgruppe für Wissenstransfer. Es geht zentral um die Reflektion der eigenen Haltung, um die Weitergabe und Vermittlung von theoretischen Grundkenntnissen der Präventionsarbeit, in der Praxis erprobte evidente Methoden und Projektansätze, drogen- und gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen sowie aktuell geltenden Qualitätsstandards.

Leistungen im Bereich des Wissenstransfers waren:

- Planung, Organisation von und Mitwirkung an Fachtagen, Fachveranstaltungen und Kongressen
- Weiterführung der zertifizierten, evaluierten Fortbildungen MOVE (motivierende Kurzintervention bei riskant konsumierenden Jugendlichen), Ausweitung des Angebots Kita-MOVE und Schul-MOVE-Eltern – motivierende Gesprächsführung für schwierige Elterngespräche
- Fortsetzung der engen Zusammenarbeit mit dem Sozialpädagogischen Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg (SFBB) im Rahmen des Schulungsangebots „Kind s/Sucht Familie“ sowie zum Thema „Mediennutzung und frühe Kindheit“
- Fortsetzung der engen Zusammenarbeit mit der Alice-Salomon-Hochschule Berlin, u.a. durch die Initiierung und Durchführung des berufsbegleitenden Zertifikatskurses „Fachkraft Suchtprävention im Kontext Schule/Jugendarbeit“ als modulares Fortbildungscurriculum mit Zertifikatsabschluss seit 2018 (fachliche Leitung: Fachstelle für Suchtprävention Berlin, wissenschaftliche Leitung: Alice-Salomon-Hochschule Berlin)
- Zahlreiche Durchführungen von Workshops zur Anwendung der suchtpräventiven Parcours „KlarSicht“ – zur Alkohol- und Tabakprävention und „Cannabis – Quo Vadis?“ bzw. „Berliner Präventionsparcours Cannabis“ zur Cannabisprävention
- Implementierung des Ansatzes „risflecting®“ zu Förderung der Risikokompetenz in Workshop- und Schulungskonzepte

- Konzipierung und Durchführung von passgenauen Inhouse Schulungen zu suchtpräventiven Themen sowie zu Lebenskompetenz
- Erstellung, Durchführung sowie Evaluation institutioneller Fortbildungsveranstaltungen in verschiedensten Arbeitsfeldern, z.B. Schulen, ambulante und stationäre Kinder- und Jugendhilfeträger, Sportvereine, Pflegeeinrichtungen
- Ausbau der Umsetzung von themenspezifischen Vorträgen, Informationsveranstaltungen, Elternseminaren sowie Elternabenden (Konzeption, Durchführung und Evaluation)
- Erarbeitung, Veröffentlichung und Aktualisierung von Methoden, Methodensammlungen, Publikationen, Informationsblättern, Jugendkalendern sowie Handlungsempfehlungen etc.

In den Fortbildungen von Multiplikator*innen wurden verschiedene bewährte Konzepte eingesetzt bzw. bedarfsorientiert Konzepte neu entwickelt. Grundprinzipien für den Wissenstransfer der Fachstelle sind die Standards der Suchtprävention, die Beachtung von Gender und Diversity-Aspekten, eine wertschätzende Kommunikation sowie die Anwendung einer großen Methodenvielfalt.
Die in den letzten 5 Jahren regelhaft umgesetzten Fortbildungen wie die unterschiedlichen MOVE-Fortbildungen, Kind s/Sucht Familie, Berliner Präventionsparcours Cannabis etc. wurden zu Beginn eines Jahres bzw. teils mehrfach jährlich offen ausgeschrieben – z.B. durch Mailings über großen Verteiler, Themenheft Suchtprävention Berlin, Veranstaltungskalender auf der Webseite. Dies hat den zusätzlichen Gewinn des Ausbaus der Vernetzung unterschiedlicher Arbeitsbereiche sowie des Austauschs verschiedener Perspektiven auf Themen und Zielgruppen.

Proaktiv und auf Anfrage würden gezielt passgenaue Veranstaltungen/Seminare für spezifische Arbeitsgebiete konzipiert und durchgeführt, z.B. wurden Pflegeeltern zum Thema Umgang mit Online-Medien in der Familie geschult, Kontaktlehrer*innen und einige Schulsozialarbeiter*innen fast aller Bezirke konnten in der Umsetzung des „Berliner Präventionsparcours Cannabis“ für die Praxis eingearbeitet werden.

Ausgewählte Beispiele – Fortbildungskunden

- Annedore-Leber-Berufsbildungswerk
- Alexianer
- Berliner Hebammenverband e.V.
- Betreuer*innen der Sportjugend Berlin
- Fanbeauftragte von u.a. Hertha BSC
- KAfKA – Teams mehrerer Bezirke
- Ev. Hochschule Berlin

- Deutsche Rentenversicherung
- IG Metall
- Industrie- und Handelskammer Berlin
- Aussichtsreich e.V. in Kooperation mit dem islamischen Kultur- und Erziehungszentrum Berlin – mehrere Elternabende zu suchtpräventiven Themen in einer Moschee
- Mädchennotdienst
- Tandem BTL
- Verschiedene Stadtteilmütter-Projekte
- SIBUZe verschiedener Bezirke
- Jobcenter verschiedener Bezirke

Für Eltern bot die Fachstelle für Suchtprävention regelmäßig offen ausgeschrieben Elternkurse zu den Themen „Cannabis“ und „riskante Mediennutzung“ an. Die Nachfrage war anhaltend hoch – im Jahr 2020 wurden die Elternseminare pandemiebedingt online angeboten, die Nutzung der Kurse stieg in diesem Jahr deutlich an. Weiterhin wurden Elternveranstaltungen auf Anfrage hin konzipiert und in Kooperation mit Schulen, Elterncafés, Stadtteil- und Familienzentren durchgeführt, so u.a. mit der Friedensburg-Oberschule, Ev. Schule Berlin-Zentrum, Freiherr-vom-Stein-Gymnasium, Stadtteilzentrum Steglitz, Stadtteilzentrum Nauener Platz.

Durchgeführte Fachkonferenzen und Beiträge/Vorträge

- 2016: Fachtagung „Kiffen ist in? Darüber sprechen (noch) nicht!“ (im Rahmen der Landesinitiative „Na klar - unabhängig bleiben!“)
- 2016: 1. Berliner Präventionsfrühstücks zum Thema Kinder-Glück
- 2016: Vortrag im Rahmen der Konferenz von „Pflege in Not“ (in Kooperation mit dem Diakonischen Werk Berlin-Mitte e.V.)
- 2016: Tagung „Kommunale Alkoholprävention in Berlin stärken“ (in Kooperation mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung)
- 2016: Mitwirkung bei der 13. Berliner Landesgesundheitskonferenz – Vortrag zur Landesinitiative „Na klar-unabhängig bleiben!“ im Rahmen der Lernwerkstatt Good Practice (in Kooperation mit Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V.)
- 2016: Mitwirkung beim Fachaustausch der Jugendämter und Ordnungsämter zum Jugendschutz (in Kooperation mit der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Forschung und der Senatsverwaltung für Inneres und Sport)
- 2017: Vortrag „Cannabis und Jugendschutz“ im Rahmen des fdr-Kongress (in Kooperation mit dem Therapieladen Berlin und der vista gGmbH)
- 2017: Veranstaltung für Eltern und pädagogische Multiplikator*innen im Rahmen des Safer Internet Day zur Sensibilisierung im Umgang mit News mit einer Journalistin

- 2017: Vortrag „Sucht im Alter vorbeugen“ im Rahmen der Tagung „Sucht im Alter vorbeugen“ (in Kooperation mit der AOK Nordost und der Brandenburgischen Landesstelle für Suchtfragen e.V.)
- 2017: Vortrag „Sucht im Alter“ im Rahmen des Deutschen Kongresses für Altersmedizin
- 2017: Fachgespräch „Alkohol & Co – Gewalt(ig) im öffentlichen Raum!“ (in Kooperation mit der Landeskommission gegen Gewalt)
- 2017: Mitwirkung an zwei bundesweiten Fachtagungen des GKV- Spitzenverbandes in Kooperation mit der BZgA zum Präventionsgesetz
- 2017: Fachgespräch „Nicht erst Gras über die Sache wachsen lassen… Jugendliche und Cannabis“
- 2018: Organisation und Durchführung der 5. Bundesweiten Qualitätskonferenz der Suchtprävention in Kooperation mit der Brandenburgischen Landesstelle für Suchtfragen e.V. (im Auftrag der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung)
- 2018: Konzept und Beteiligung am fdr-Fachtag „Wir können auch anders: gemeinsam (Suchtprävention, -hilfe und -selbsthilfe)“
- 2018: Durchführung zweier Fachforen auf dem Kongress Armut und Gesundheit zu den Themen „Suchtprävention für Geflüchtete“ (in Kooperation mit der AIDS-Hilfe Berlin und Ragazza e.V.) und „Gendersensible Suchtprävention und Suchthilfe“ (in Kooperation mit FrauSuchtZukunft und Aufbruch Neukölln e.V.)
- 2018: Mitwirkung am Fachgespräch „Kinderrechte und Tabakkontrolle“ (in Kooperation mit Unfair Tobacco)
- 2018: Hauptstadtbündnissitzung „Rauchen in Berlin – Ein Dauerbrenner! Aktuelle Herausforderungen der Berliner Tabakprävention“
- 2019: Fachtag „Auf dem Spielplatz oder im WhatsApp-Chat“ anlässlich des Safer Internet Day (in Kooperation mit der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie)
- 2019: Vortrag und Beteiligung an einer Podiumsdiskussion zur Cannabisprävention beim DGPPN-Kongress
- 2020: Online-Fachgespräch „Nicht erst Gras über die Sache wachsen lassen! Aktuelle Entwicklungen in Berlin und was die Prävention tun kann“ zur Cannabisprävention

4.13 Öffentlichkeitsarbeit / Öffentlichkeitswirksame Kommunikation

Übergreifende Leistungen

Die Fachstelle für Suchtprävention hat breitgefächert und kontinuierlich suchtpräventive Themen und Botschaften zur Stärkung der gesamtstädtischen Wirkung der Suchtprävention in die Berliner Öffentlichkeit getragen. In Kooperation mit unterschiedlichen Partner*innen wurden öffentlichkeitswirksame Maßnahmen getroffen und Kampagnen umgesetzt. Regelmäßig fanden Versände und Mailings zu den Angeboten der Fachstellen und zu suchtpräventiven Themen an einen großen Empfängerkreis (Adresspool) statt. Insbesondere der Newsletter (das Themenheft) erfreut sich bei Partner*innen, Fachkräften und Multiplikator*innen großer Beliebtheit. Gleichzeitig veröffentlichte die Fachstelle für Suchtprävention Fachinformationen, Leitfäden und Stellungnahmen, entwickelte und koordinierten Kampagnen. Auf Anfrage von Journalist*innen wurden Interviews und Statements zu suchtpräventiven Themen gegeben sowie eigene Fachartikel publiziert. Auch im Internet und den sozialen Medien konnte die Fachstelle ihren Auftritt weiter stärken. Während der Öffnungszeiten der Fachstelle sowie in deren Bestellportal können Druck-Materialien bezogen werden. Als Servicestelle bietet sie offene Sprechstunden an – persönlich vor Ort, per Email, telefonisch und nach dem Auftauchen des Corona-Virus auch per Online-Chat für Multiplikator*innen, Eltern und Jugendliche. Als Reaktion auf die Corona-Situation hat die Fachstelle darüber hinaus verstärkt auf die digitale Kommunikation gesetzt und verschiedene Online-Angebote lanciert, die gut genutzt wurden.

Zu den öffentlichkeitswirksamen Leistungen der Fachstelle gehörten:

- Die Berliner Dachkampagne „UNABHÄNGIG BLEIBEN“ wurde weitergeführt, u.a. mit zahlreichen Veröffentlichungen. Das Landesprogramm „Na klar – unabhängig bleiben!“ wurde mit dem nationalen Gesundheitsziel „Alkoholkonsum reduzieren“ verknüpft. Weitere Programme, Kampagnen und Initiativen wurden umgesetzt, wie bspw. die „Berliner Initiative gegen Medikamentenmissbrauch“ oder „Jugendschutz! Das geht uns alle an!“.
- Transfer der Kampagne „Heute schon mit Ihrem Kind gespielt/gesprochen?“ von Mecklenburg –Vorpommern nach Berlin – in Zusammenarbeit mit der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, Landeskoordinierungs- und Servicestelle Frühe Hilfen. Berlinweite Auslage von Plakaten und Infokarten an Kita-Standorten, Bezirksämtern und anderen öffentlichen Einrichtungen, die Tipps zur Mediennutzung im Familienalltag geben.
- Das 4-Mal jährlich erscheinende Themenheft (Newsletter Nr. 40-60) in Druckauflage (250 Stück) wird jeweils per Post an rund 140 Empfänger*innen und elektronisch an 3.500 Empfänger*innen versandt.

- Kooperation mit dem Einzelhandel (EDEKA), jährliche Schwerpunkte waren u.a. 2016 die Botschaft „Schwanger… - dann keinen Alkohol!“, 2017 „Damit sie groß und stark werden. Kein Alkohol an Kinder und Jugendliche“ oder 2018 „Zuviel Alk verändert – dich und das soziale Miteinander“, die auf Präventions-Einkaufstüten gedruckt und ausgegeben wurden.
- Jeweils 10.000 suchtpräventive Jugendkalender, „my2017“, bzw. „my2018“, bzw. „my2020“ wurden in jugendaffiner Gestaltung wurden an Jugendhilfe, Schule, Bezirke, Polizei usw. ausgegeben. Die Ausgabe im Jahr 2019 konnte in Kooperation mit der Sportjugend des Landessportbunds Berlin e.V. sowie mit Unterstützung des DPW Berlin realisiert werden. Über die Verteilaktion wurde u.a. in der rbb-Abendschau berichtet.
- Die beiden Websites www.berlin-suchtpraevention.de und www.praevention-na-klar.de wurden einem umfassenden Relaunch unterzogen, nach aktuellen Gestaltungsstandards, inkl. des grundlegenden Neubaus eines Bestellportals für suchtpräventive Materialien.
- Unter #PräventionDigital wurde mit der Pandemie ab Frühling 2020 regelmäßig digitale Inhalte auf die Website (Rubrik Aktuelles) gestellt und auf Facebook geteilt: Videos (auf dem Youtube-Kanal), Podcasts, Vorträge, aktuelle Artikel sowie Quiz / Spiel, z.B. Tipps für den Familienalltag zuhause sowie Umgang mit digitalen Medien, zu Risikokompetenz (Risflecting-Ansatz), Suchtprävention und Sport, Empfehlungen für Fachkräfte zur Cannabisprävention in der Schule. Das Angebot wurde durch eine Berlinweites Info-Mailing, soziale Netzwerke, eine Postkarte, Anschreiben der Kooperationspartner*innen beworben sowie durch eine Pressemitteilung begleitet.
- Kontinuierlicher Nachdruck und Bereitstellung von Print-Materialien

Weitere ausgewählte Beispiele

- 2016: Planung und Veröffentlichung von Fachartikeln zur Aufklärung von Medikamentenmissbrauch in der Fachzeitschrift der Kassenärztlichen Vereinigung und der AOK-Mitgliederzeitschrift
- 2017*:* Herausgabe des 2. vollständig überarbeiteten Quiz zur Suchtprävention „HD^2“
- 2017: „Anforderungen für eine gelingende Kooperation“: Gemeinsame Veröffentlichung mit dem Paritätischen Berlin von Empfehlungen für die verbesserte Kooperation für die Unterstützung suchtbelasteter Familien der Bereiche Kita, Schule, Jugend- und Suchthilfe
- 2017: Konzept und Veröffentlichung des Online-Spiels „Drogen-Risiko-Quiz – Hast Du´s drauf 4.0“
- 2018: Kampagne „Zuviel Alk verändert – dich und das soziale Miteinander“ – u.a. Seitenscheibenaufkleber im ÖPNV

- 2018: Veröffentlichung eines Spots zum Thema Medienkonsum in der Familie im Berliner Fenster – ca. 150.000 Ausstrahlungen im U-Bahnfernsehen
- 2018: Veröffentlichung eines Artikels in der Zeitschrift „Praxis Pflegen“ (Ausgabe 34/2018).
- 2019: Konzeption und Veröffentlichung Elternratgeber „Kinder und Jugendliche vor riskantem Umgang mit Alkohol, Cannabis oder Handy schützen“
- 2019: Öffentlichkeitsarbeit zu Tabakwerbeverbot durch den Versand Pressemitteilung
- 2019: Durchführung einer Pressekonferenz zu den aktuellen Ergebnissen der Berliner Erhebung zum Cannabiskonsum von Schüler*innen mit den Gesundheitspolitischen Sprecher*innen der Parteien *Die Linke* und *Bündnis 90/Die Grünen*
- 2019: Beitrag auf Deutschlandfunk „Was Cannabis mit Jugendlichen macht“ sowie Interview für Zeitschrift „Psychologie heute“
- 2020: Vorstellung der Angebote der Fachstelle rund um das Thema „Kinder aus suchtbelasteten Familien“ auf der Pressekonferenz zum Auftakt der bundesweiten Aktionswoche für Kinder aus Suchtfamilien
- 2020: Eine Online-Befragung für Eltern zum Umgang mit digitalen Medien in der Familie während der Corona-Einschränkungen wurde durchgeführt und ausgewertet

4.14 Dokumentation, Evaluation und Qualitätsentwicklung

Übergreifende Leistungen

Die Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin leistete einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung von Qualitätskriterien in der Suchtprävention und trug maßgeblich zur Intensivierung der Qualitätsdiskussion auf Landesebene bei.
Handlungsleitend waren neben den verabschiedeten Berliner Leitlinien zur Suchtprävention die Expertise zur Suchtprävention der BZgA[3], die Veröffentlichung „Qualitätsanforderungen in der Suchtprävention“[4] sowie das Memorandum „Evidenzbasierung in der Suchtprävention“[5].
Die generierten Erkenntnisse der bundesweiten Fachtagungen „Qualität in der Suchtprävention“ 2016 und 2018 wurden ebenfalls eingebunden. Gefördert von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung und in Kooperation mit der brandenburgischen Landesstelle für Suchtfragen hat die Fachstelle für Suchtprävention 2018 die bundesweite Fachtagung „Qualität in der Suchtprävention“ koordiniert.

[3] Vgl. BZgA (2013): Expertise zur Suchtprävention, in: Forschung und Praxis der Gesundheitsförderung, Band 46. Köln.
[4] Vgl. Hallmann, Holterhoff-Schulte, Merfert-Diete (2007): Qualitätsanforderungen in der Suchtprävention. Hamm, Hannover, Mühlheim.
[5] Vgl. Experten- u. Expertinnengruppe „Kölner Klausurwoche“ (2014): Memorandum Evidenzbasierung in der Suchtprävention – Möglichkeiten und Grenzen. Köln.

Das von der Fachstelle entwickelte Instrument zur Dokumentation und Auswertung suchtpräventiver Maßnahmen „QISB“ (Qualitätsinstrument Suchtprävention Berlin) wurde Kooperationspartner*innen bzw. Akteur*innen in der Präventionsarbeit zur Verfügung gestellt, für dessen Einsatz geworben und bei der Einführung fachliche Unterstützung angeboten.

Nach Erstellung eines Qualitätsmanagement-Handbuches und der Einführung eines Qualitätsmanagementsystems durchlief die Fachstelle für Suchtprävention Berlin am 15. und 16. Februar 2017 erfolgreich das erste System-Audit, durchgeführt von der DQS – Deutsche Gesellschaft zur Zertifizierung von Managementsystemen. Seitdem erfolgt eine jährliche Re-Zertifizierung nach internationaler Norm ISO 29 990.

Die Fachstelle arbeitete vernetzt und in einem kontinuierlichen Verbesserungsprozess. Die Qualität der Arbeit wurde u.a. auch durch folgende Maßnahmen gehalten bzw. verbessert:

- Durchführung von Teamseminaren zur Optimierung der Kommunikations-, Verhandlungs- und Projektmanagementkompetenzen
- Regelmäßige Teamberatung inkl. interner Qualitätszirkel
- Regelmäßige Audits mit Themenschwerpunkten aus dem Qualitätsmanagement-Handbuch zur Sicherung und Fortentwicklung der Qualität

Weitere Leistungen der Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin waren:

- Dokumentation aller erbrachten Leistungen mit dem bundesweiten Programm „Dot.Sys“[6]
- Dokumentation der bezirklichen Maßnahmen zur internen Leistungsübersicht
- Konzipierung und Anwendung standardisierter Projekt-Evaluations-Instrumente zur internen Evaluation, u.a. mit dem Instrument „QISB: Qualitätsinstrument Suchtprävention Berlin“ sowie Auswertung der Daten mit der Statistiksoftware „SPSS“
- Evaluation der Kunden-Zufriedenheit, Wissenszuwachs und Praxisrelevanz nach Beratungen, Fachgesprächen und -tagungen, Schulungen und Workshops
    - mit dem von der Fachstelle entwickelten und jeweils an die Maßnahme angepassten Evaluationsbogen
    - für MOVE mit den bundesweit einheitlichen Evaluationsinstrumenten von ginko Stiftung für Prävention
    - für „Kind s/Sucht Familie“ mit den Evaluationsinstrumenten der Landeszentrale für Gesundheitsförderung Rheinland-Pfalz (LZG)

[6] Hinweis: Das Programm „DotSys“ war in den Jahren 2017 und 2018 aufgrund einer umfangreichen Überarbeitung des Programms durch die BZgA nicht verfügbar. Es wurde in diesen Jahren anderer Form dokumentiert.

- Anwendung des Evaluationsinstrument Survey Monkey zur Durchführung von Online-Befragungen
    - Nachbefragungen von Elternseminaren zum Thema Cannabis sowie digitale Medien
    - Evaluationen von digitalen Formaten (Online-Seminare)
- Externe Evaluation, z.B.
    - Aktionswoche Alkohol (Evaluation durch die DHS)
    - Externe Fachtage, an denen die Fachstelle mit Workshops / Vorträgen beteiligt ist
- Schulungsveranstaltungen unter Koordination externer Partner*innen (z.B. ASH, SFBB)
- Kooperation mit den Bezirken im Rahmen bezirklicher „Sucht-Monitorings“
- Bearbeitung und Weiterentwicklung von Projekten und veröffentlichten Materialien der Fachstelle in Projektgruppen; häufig in Kooperation mit externen Partnern zur Förderung des fachlichen Austausches und der Pflege von Kooperationsbeziehungen

Ausgewählte Beispiele

- 2017: Zertifizierung der Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin im Rahmen der Trägerzertifizierung nach der internationalen Qualitätsnorm ISO 29 990
- 2018: Koordination der bundesweiten Fachtagung „Qualität in der Suchtprävention“ in Kooperation mit der brandenburgischen Landesstelle für Suchtfragen
- 2019: Experteninterview zum „Kölner Memorandum: Evidenzbasierung in der Suchtprävention“, Veröffentlichung der KKSLH-Studie
- 2020: Online-Befragungen über Survey Monkey, u.a. Elternbefragung zur Nutzung von digitalen Medien ihrer Kinder/Jugendlichen während der Corona-Krise

4.15 Konzept-, Strategie- und Projektentwicklung

Übergreifende Leistungen

Die Fachstelle war grundsätzlich bestrebt, langfristige Konzepte und Strategien zur Suchtprävention für Berlin zu entwickeln. Dazu gehörte im Berichtszeitraum zum einen die Analyse der bestehenden Ansätze und best practice Projekte im Bundesgebiet und weiteren Ländern sowie ggf. der Transfer nach Berlin (z.B. Papilio, JugendFilmTage, Kampagne „Heute schon mit Ihrem Kind gesprochen?“) und zum anderen die Konzipierung innovativer Projekte und Akquise von Drittmitteln. Besonders hervorzuheben ist hier der berufsbegleitende Zertifikatskurs „Fachkraft für Suchtprävention im Kontext Schule/Jugendarbeit“ in Kooperation mit der Alice-Salomon-Hochschule Berlin als bundesweit erstes Angebot dieser Art. Darüber hinaus war es Aufgabe der Fachstelle, erfolgreiche bezirkliche Projekte auf Landesebene zu befördern (z.B. Gesundheitszieleprozess „Kinder aus suchtbelasteten Familien/Prävention von FASD“ Spandau, Gesundheitszielprozess „Prävention riskanter Mediennutzung“ Treptow-

Köpenick) sowie richtungweisende Berliner Konzepte und Strategien bundesweit zu verbreiten (z.B. Projekt „Rauchfrei im Auto“, „Jugendschutz“-Materialien). Die Strategie, Bewährtes zu übernehmen, bei Bedarf Neues zu entwickeln und Erfolgreiches zu verbreiten, bildete das Fundament für eine wirksame und nachhaltige Suchtprävention. Tragende Mauern dieses Ansatzes waren

- eine zielgruppengerechte Umsetzung der Maßnahmen, die sich sowohl an der Lebenswelt orientiert als auch Gender- und Diversity-Aspekte berücksichtigt sowie
- die Einbindung externer Partner*innen, bestehender Strukturen sowie der Akteur*innen vor Ort.

Dem Wissen um den Wert des Austausches von Erfahrungen und bewährten Handlungskompetenzen begegnete das Team der Fachstelle mit Offenheit und prüfte neue Denkanstöße mit professioneller Neugierde. Die Sicherung der Qualität wurde durch regelhafte Evaluation und Fortschreibung der Konzepte und Maßnahmen auf Basis der gewonnenen Erkenntnisse gewährleistet.

Schwerpunkte der Berliner Suchtprävention sowie die jährlichen Arbeitsplanungen der Fachstelle wurden in einem Steuerungsgremium abgestimmt. Das Steuerungsgremium unter der Leitung der Drogenbeauftragten des Landes Berlin setzte sich zusammen aus einer weiteren Vertreter*in der Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung (bis Ende 2016 Gesundheit und Soziales), 2 Vertreter*innen der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie (bis Ende 2016 Bildung, Jugend und Wissenschaft; Bereiche Jugend und Schule), 2 Vertreter*innen der bezirklichen Suchthilfekoordinator*innen sowie der Leitung der Fachstelle. Die Zusammensetzung dieses Gremiums diente der für das Gelingen wirksamer Suchtprävention notwendigen ressort- und bereichsübergreifenden Zusammenarbeit. Die Arbeit der Fachstelle orientiert sich am „Berliner Rahmenprogramm der Suchtprävention“, welche die 2006 verabschiedeten Leitlinien zur Suchtprävention im Land Berlin weiterentwickelte und Voraussetzungen für eine koordinierte und qualitativ hochwertige Suchtprävention in Berlin bildet. Der dadurch geschaffene Rahmen soll allen beteiligten Akteur*innen in Berlin als Orientierung dienen, ohne die Vielfalt und Kreativität zu beeinträchtigen, die sich aufgrund der Unterschiedlichkeit der Bezirke entwickelt haben.

Weitere übergreifende Leistungen waren:

- Realisierung wissenschaftlicher Studien und Befragungen zum Gewinn dezidierter Erkenntnisse
- Aufgreifen aktueller Themen und Trends sowie Verbreitung fachlich fundierter und für die Öffentlichkeit relevanter Informationen
- Praxistransfer von relevanten und aktuellen wissenschaftlichen Ergebnissen
- Bedarfsabfragen und -prüfungen zu Maßnahmen und Projekten der Suchtprävention in den relevanten Handlungsfeldern und hinsichtlich der verschiedenen Zielgruppen
- Mitwirkung an bundesweiten Forschungs- und Modellprojekten

- Mitwirkung an Vorbereitung und Durchführung der Tagung zur „Qualität in der Suchtprävention“ der BZgA
- Initiierung von und Fortsetzung der Mitarbeit in bezirklichen Gremien zur Suchtprävention
- Einrichtung weiterer und Mitarbeit in bestehenden Arbeitsgruppen zu aktuellen Themen und Schwerpunkten der Suchtprävention auf Bundeslandebene

Konzept-, Strategie- und Projektentwicklung im politischen Diskurs

Suchtprävention lebt von Vernetzung, Kooperation und stetiger Weiterentwicklung. Die Fachstelle für Suchtprävention Berlin pflegt zu diesem Zweck den Austausch mit politischen Partner*innen auf landes-, bundes- und europapolitischer Ebene. Dies trägt dazu bei, dass die Fachstelle ihre Strategie- und Projektentwicklung kontinuierlich den gesellschaftspolitischen Entwicklungen anpassen kann und zugleich den politischen Diskurs selbst aktiv mitgestaltet.

Im Folgenden eine Auswahl der Aktivitäten im politischen Bereich:

- Regelmäßiger Jour fixe mit der Landesdrogenbeauftragten zu suchtpräventiven und suchtpolitischen Fragestellungen
- Bilaterale und multilaterale Gespräche mit Senator*innen, mit Staatssekretär*innen, mit Bezirks-Bürgermeister*innen sowie mit Stadträt*innen
- Fachlicher Wissenstransfer in Bezirksverordnetenversammlungen, Gesundheits- und Jugendhilfeausschüssen der Bezirke
- Gespräche mit Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V. u.a. zum Zwecke der Ausgestaltung suchtpräventiver Themen im Rahmen des Gesundheitszieleprozesses
- Ladung zu Anhörungen im Gesundheitsausschuss und im Finanzausschuss des Bundestages zur Abgabe von Fachexpertise bei der Beratung politischer und gesetzlicher Initiativen
- Fachgespräche und -gruppen unter Federführung der Bundesdrogenbeauftragten, in deren Zusammenhang die Geschäftsführerin der Fachstelle als Fachexpertin eingeladen wird
- Beförderung der fachlichen Debatte zur Cannabis-Regulierung aus suchtpräventiver Perspektive, u.a. beim Brainstorming der Landesdrogenbeauftragten und dem gesundheitspolitischen Dialog der Berliner SPD

Ausgewählte Beispiele

- 2016: Schwerpunkt Cannabisprävention in Schule in Zusammenarbeit und Abstimmung mit Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft, Schulische Prävention
    - Ausbildung von Lehrpersonen in der Anwendung des interaktiven Parcours „Cannabis quo vadis“ inkl. Nachbau dieser Methode mit Genehmigung der Schöpflin Stiftung und Anpassung auf Berliner Bedarfe („Berliner Präventionsparcours Cannabis“)

    - Entwicklung eines Qualifizierungsangebotes für die Beratungsteams der Berliner OSZ orientiert am Leitfadenentwurf „Empfehlungen für Schulen zum Umgang mit Suchtmittel gebrauchenden Schülerinnen und Schülern“ (Weigand 2015)
- 2016: Unterstützung des Bezirkes Pankow in der Vorbereitung einer Tagung in 2017 zur Entwicklung eines bezirklichen Suchtpräventionskonzeptes
- 2016: Berlin qualmfrei: Schreiben an die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt mit Aufruf, öffentliche Werbeflächen künftig nicht mehr für Tabakwerbung zur Verfügung zu stellen
- 2017: Berlin qualmfrei: Teilnahme an der Veranstaltung von Bündnis 90/Die Grünen zur Tabakpolitik
- 2017: Ausarbeitung eines Eckpunktepapiers zur Ausgestaltung des Berliner Gesundheitsziels „Gesundheitschancen für Kinder und Jugendliche erhöhen – Benachteiligungen abbauen“ in Zusammenarbeit mit der Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung
- 2017: Beratung mit der Landesdrogenbeauftragten Berlin und Erstellung einer Ad-Hoc-Aktion als Reaktion auf die „Bonzai-Problematik“ am Alexanderplatz und auf dem RAW-gelände: 5.000 Präventionsvisitenkarten „Bonzaiaiaiai?“
- 2018: Kerstin Jüngling als Einzelsachverständige im Deutschen Bundestag in der 18. Sitzung des Ausschusses für Gesundheit am 27.06.2018
- 2018: Stellungnahme zum Tabakwerbeverbot
- 2018: Mitarbeit bei der Finalisierung der Gesundheitszielematrix für das Handlungsfeld „Sucht im Alter vorbeugen“ im Rahmen des Gesundheitszieleprozesses „Gesund älter werden“
- 2019: Expertenanhörung zur Novellierung des Nichtraucherschutzgesetzes im Gesundheitsausschuss des Berliner Abgeordnetenhauses
- 2019: Unterstützung des Bezirks Treptow-Köpenick bei der Ausgestaltung des Gesundheitsziels „Medienkonsum und Gesundheitskompetenz im Visier“ und Stellung eines Projektantrages
- 2019: explorative Studie zur Leistungssteigerung bei Studierenden „KKSLH-Studie“ (Konsumverhalten und Konsummotivation von Substanzen zur Leistungssteigerung an deutschen Hochschulen)
- 2020: Kampagne #PräventionDigital: Präventionsangebote werden online zur Verfügung gestellt; Entwicklung und Durchführung von Web-Seminaren und digitalen Elternangeboten
- 2020: Einreichen fachlicher Empfehlungen zur Überarbeitung und Teilnahme an der bundesweiten digitalen Arbeitsgruppe „Qualitätsstandards für die Cannabisprävention“
- 2020: Adaption des Jugendfilmtage-Konzepts auf die während der Corona-Pandemie geltenden Hygienebestimmungen

4.16 Netzwerkarbeit und Kooperationspartner*innen

Übergreifende Leistungen

„Suchtprävention als Gemeinschaftsaufgabe“ ist eine zentrale Leitlinie der Berliner Suchtprävention und heißt sowohl für Politik als auch für Akteur*innen in der Umsetzung nachhaltige und kooperative Netzwerkarbeit zu betreiben. Netzwerkarbeit und Gewinnung neuer Kooperationspartner*innen sowie Pflege bestehender Kooperationsbeziehungen sind die Basis für gelungenen Transfer von Suchtprävention in alle gesellschaftlichen Bereiche. Herausragende Aufgabe der Fachstelle für Suchtprävention war es, mit relevanten Partner*innen, Organisationen, Institutionen und Bereichen verbindlich und kooperativ zusammen zu arbeiten sowie diese auch untereinander zu vernetzen und Maßnahmen aufeinander abzustimmen.

Die Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin verfügt über sehr gute Vernetzungsstrukturen in Berlin, hervorzuheben war im Berichtszeitraum die Zusammenarbeit mit der Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung sowie mit den Suchthilfekoordinator*innen der Plan- und Leitstellen der Berliner Bezirke (QPK). Sie arbeitete weiterhin eng mit der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie zusammen, insbesondere mit den Koordinator*innen für die Schulische Prävention. Die Qualität der Kooperation war in vielen Bezirken sehr gut. Durch diese wirkungsvolle Netzwerkarbeit wurden nachhaltig Strukturen geschaffen und die Leitlinien und Standards der Suchtprävention weitreichend bekanntgemacht und implementiert. Die Fachstelle für Suchtprävention Berlin war einerseits Mitinitiator, andererseits wichtige Kooperationspartnerin und trug auf bezirklicher Ebene zu einer Förderung von Kooperationen, Entwicklung und Planung von suchtpräventiven Projekten, Informationstransfer und zur Bündelung von Ressourcen bei. Sie unterstützte die Bezirke bei der Umsetzung konkreter Projekte und arbeitete aktiv in allen die Suchtprävention berührenden bezirklichen Gremien mit.

Bundesweit pflegte die Fachstelle eine enge Kooperation mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS), dem Bundesministerium für Gesundheit, der Drogenbeauftragten der Bundesregierung sowie mit den Fachstellen für Suchtprävention in anderen Bundesländern. Sie beteiligte sich an landes-, bundesweiten und internationalen Veranstaltungen, z.B. „Aktionswoche Alkohol“, „Woche der seelischen Gesundheit“, „Aktionswoche Kinder aus Suchtfamilien“, „Aktionstag Glücksspielsucht“, „Weltnichtrauchertag“, „Safer Internet Day“, „Tag des alkoholgeschädigten Kindes“, „Tag der Patientensicherheit“.

Bundesweit Beachtung fanden die Projektaktivitäten der Fachstelle für Suchtprävention Berlin auch durch mehrfache Darstellung dieser im Reitox-Bericht Deutschlands sowie in den Jahresberichten der Bundesdrogenbeauftragten.

Darüber hinaus sind (für Berlin und über die Stadtgrenzen hinaus) folgende Netzwerk- und Kooperationspartner hervorzuheben:

- Verbände, u.a. Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband, Fachverband Drogen und Suchthilfe e.V.
- Institutionen der Fort- und Weiterbildung, u.a. ASH und SFBB
- Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V. mit der Fachstelle für Prävention und Gesundheitsförderung
- Berliner Jugendämter und Ordnungsämter
- Berliner Suchthilfe, z.B. im Rahmen des „Netzwerk Frühintervention“ oder durch gemeinsame Veröffentlichungen sowie die Landesstelle für Suchtfragen Berlin
- Karuna e.V. / Parcours-Angebot Karuna prevents
- Berliner Polizei, insbesondere die Abteilung Prävention des Landeskriminalamtes
- Betriebe und Ausbildungsinstitutionen
- Krankenkassen, wie z.B. AOK Nordost, BKK VBU, KKH
- Forschungsinstitute, wie z.B. dem IFT München, IFT Nord, dem ZIS Hamburg, dem ISD Hamburg sowie dem EO Institut Berlin
- Weitere, relevante Kooperationspartner*innen, z.B. HaLT – Hart am Limit (Reaktiver Baustein), Evangelisches Kinderheim Sonnenhof e.V., Initiativen und Vereine von und für Menschen mit Migrationshintergrund, Berliner Hebammenverband e.V., Apothekerkammer Berlin, Einzelhandelsverband Berlin-Brandenburg, Berliner Fußballverband e.V., Landessportbund Berlin usw.

Die Fachstelle für Suchtprävention Berlin vernetzte sich auch international mit Partner*innen und arbeitete aktiv in verschiedenen Projekten der Suchtprävention mit:

- Intensiver und regelmäßiger Fach-Austausch mit den Suchtpräventions-Fachstellen und koordinierenden Institutionen in der Schweiz (z.B. Sucht Schweiz, Suchtprävention Zürich, BAG Bern) sowie in Österreich (z.B. Anton-Proksch-Institut) und weiteren europäischen Ländern
- Regelmäßige Teilnahme am Forum Suchtprävention der deutschsprachigen europäischen Länder
- Fachlicher Wissenstransfer für Besuchergruppen aus verschiedenen Ländern, u.a. China, Türkei, Weißrussland, Usbekistan (ggf. mit Übersetzung oder in englischer Sprache)

Ausgewählte Beispiele

- 2016: Fachtag der Landesinitiative „Na klar – unabhängig bleiben“ zum Thema Cannabis „Kiffen ist in! Darüber sprechen … (noch) nicht?!“ in der Zitadelle Spandau unter Einbeziehung von verschiedenen Netzwerkpartner*innen aus den Bereichen Kommune, Jugendhilfe, Schule und Suchthilfe

- 2016: fachliche Zusammenarbeit im Rahmen des jährlich tagenden Fachaustauschs der Jugendämter und Ordnungsämter zum Jugendschutz in Kooperation mit der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie sowie der Senatsverwaltung für Inneres und Sport
- 2017: Konzeptgruppe mit Vertreter*innen der ambulanten Suchthilfe zur Umsetzung eines Projektes zur Stärkung der Inanspruchnahme von Maßnahmen der Frühintervention durch riskant Cannabis konsumierende Menschen im Zusammenhang mit der Verbesserung der Schnittstellenarbeit zwischen Suchtprävention und Suchthilfe sowie konzeptioneller Fachdialog mit den Leiter*innen der Berliner ambulanten Suchtberatungsstellen
- 2017: Unterstützung des Bezirks Spandau beim Prozess integrierter kommunaler Strategien und die Einbindung von Suchtprävention
- 2018: Verstetigung der Jugendfilmtage für Berlin – Übergabe des JFT-Sets an die Fachstelle für Suchtprävention durch Sinus im Auftrag der BZgA und Durchführung einer Schulung zur Anwendung des JFT-Sets für die Berliner Akteur*innen (neben Fachstelle auch Suchthilfekoordinator*innen und Koordinator*innen Schulische Prävention)
- 2018: Konzeptionelle Zusammenarbeit mit dem Landeskriminalamt Berlin, Abteilung Prävention, in der nachhaltigen Ausgestaltung des Handlungsleitfadens der TIV Drogen und Input zur Vernetzung der suchtpräventiven Angebote für die PrävBAs
- 2019: Unterstützung der Befragung des ZIS Hamburg zum Thema „Elterliche Regeln für den Alkoholkonsum ihrer Kinder“
- 2019: gemeinsame Kampagne „Sei ein Vorbild im Jugend-Fußball“ zur Prävention von riskantem Tabak- und Alkoholkonsum auf Fußballplätzen mit dem Berliner Fußball-Verband e.V.
- 2019: Input und fachlicher Austausch zur Tabakprävention mit Fachkräften aus Sachsen-Anhalt (in Kooperation mit der Landesstelle für Suchtfragen Sachsen-Anhalt)
- 2019: Unterstützung der Präventions- und Netzwerkaktivitäten des Bezirks Marzahn-Hellersdorf zum Ecstasy-Konsum bei jungen Schüler*innen
- 2020: Vortrag zum Thema „Practical challenges in running prevention programmes under pandemic related restrictions“ bei einem Executive Training der Pompidou-Gruppe des Europa-Rats
- 2020: Vereinbarung mit der Sportjugend Berlin des Landessportbundes Berlin, jährliche Schulungen für die ehrenamtlichen Jugendleiter*innen durchzuführen
- 2020: Aktionstag der Berliner Initiative gegen Medikamentenmissbrauch zur Sensibilisierung für riskanten Medikamentenkonsum anlässlich des Tags der Patientensicherheit

5. WIR SAGEN DANKE!

Die Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin bedankt sich herzlich bei der Senatorin für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung, Dilek Kalayci, sowie deren Staatssekretär Martin Matz, den Abgeordneten des Berliner Abgeordnetenhauses, der Landesdrogenbeauftragten Christine Köhler-Azara, sowie deren Mitarbeiter*innen, der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, den Stadträt*innen für Gesundheit und Jugend, den Suchthilfekoordinator*innen des öffentlichen Gesundheitsdienstes der Berliner Bezirke, den Koordinator*innen sowie Kontaktlehrer*innen für schulische Prävention, den Kolleg*innen der Berliner Kinder- und Jugendhilfe, der Sucht- und Selbsthilfe, der Berliner Polizei, den Jobcentern sowie der vielen weiteren Arbeitsbereiche, mit denen die Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin gut und erfolgreich kooperiert hat.

Wir danken darüber hinaus den Sponsor*innen und Unterstützer*innen, dem Büro der Bundesdrogenbeauftragten, den Bundesministeriem für Gesundheit sowie Arbeit und Soziales, der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung sowie der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen und dem Fachverband Drogen- und Suchthilfe, der Alice-Salomon-Hochschule Berlin sowie dem Sozialpädagogischen Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg, Krankenkassen, v.a. der AOK Nordost – die Gesundheitskasse und der BKK VBU, dem Landessportbund Berlin, dem Berliner Fußballverband, dem Einzelhandelsverband Berlin-Brandenburg, der Supermarktkette Edeka, der Berliner S-Bahn, der Industrie- und Handelskammer, der Apothekerkammer Berlin und den vielen weiteren Organisationen, die sich besonders für die Berliner Suchtprävention eingesetzt und dadurch einige Projekte erst ermöglicht haben.

Dank auch den vielen engagierten Journalist*innen, die durch ihre Berichterstattung wesentlich dazu beigetragen haben, dass das Thema Sucht und Suchtprävention in der Öffentlichkeit wahrgenommen wird und Beachtung findet.

Weiterhin gilt unser Dank dem der Pompidou-Gruppe des Europa-Rats, dem DPWV Berlin, dem wissenschaftlichen EO-Institut, dem Zentrum für interdisziplinäre Suchtforschung und weiteren Forschungseinrichtungen sowie den vielen Kolleg*innen der deutschen, österreichischen und schweizerischen Suchtpräventions-Fachstellen und nicht zuletzt unserem Träger, dem Institut für Gesundheit und Kommunikation e.V.[7]

Das Team der Fachstelle für Suchtprävention Berlin

[7] Wir hoffen, dass wir niemanden vergessen haben. Sollte dies doch der Fall sein, bitten wir um Verständnis, da dies einzig der Fülle der Unterstützer*innen geschuldet ist. Alle Unterstützer*innen der Suchtpräventionsarbeit Berlins sind darüber hinaus auf den Websites, in Presseveröffentlichungen sowie auf Druckerzeugnissen genannt.